

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Beizeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 271.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 14. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Koloniales.

Ueber Deutsch-Ostafrika bringt die „African Review“ in ihrer Nummer vom 20. April folgendes Stimmungsbild: Zweifellos ist Deutschland ernstlich bemüht, seine einzige Bestimmung an der Ostküste Afrikas zu entwickeln. Das Land ist außerordentlich ertragreich und fruchtbar, und wenn auch augenblicklich noch seine Verwaltungskosten vom Gelde der heimischen Steuerzahler bestritten werden, so kann schließlich doch dabei etwas herauskommen, und jedes Jahr kann man, obwohl Seuchen und Hungerdruß zeitweilig, wie dies seit 1898 der Fall war, den Handel beeinträchtigen, doch schöne Fortschritte erkennen. Zunächst beweist die Hauptstadt des Schutzgebietes die fortschreitende Entwicklung von Deutsch-Ostafrika; sie wird als eine reizende Stadt der Ostküste bezeichnet. Vor sieben Jahren war Dar-es-Salaam ein kleines Dörfchen mit einem halben Dutzend Steinhäusern und einem Gewirr von 100 unansehnlichen Eingeborenenhütten. Heute ist es einer der bedeutendsten Häfen der Ostküste und hat eine Bevölkerung von mehr als 300 Europäern und 21.000 Farbigen; 1898 zählte die ganze Bevölkerung nur 15.000 Personen. Reizend gelegen, mit einem geräumigen, rings von Land umschlossenen Hafen, besetzt die Stadt Paläste, schöne Gärten und lange Straßenzüge, mit Kaphollunder und Mandelbäumen bepflanzt, soweit das Auge reicht. Auch die Eingeborenenstadt, gewöhnlich so schmutzig in den Städten des Ostens, ist nett und sauber anzuschauen. Dar-es-Salaam kann aufweisen acht deutsche Handelshäuser, drei Hotels und drei Gastwirthschaften, einen Baumeister, einen Brauer und einen Fleischer; ferner zwei griechische, drei goanesisch und 186 Indier- und Araberläden. Dazu hat es eine wöchentlich erscheinende Zeitung und Eis- und Sodawassermaschinen. Des Weiteren sind augenscheinliche Beweise des Fortschrittes in den anderen Küstenstädten und im Innern zu merken. Breite Wege sind durch das ganze Schutzgebiet angelegt, und es ist heute möglich, von Dar-es-Salaam bis zum Victoria-Nyanza und Tanganyika, von Tanga bis zum Kilima-Ndjaru und von Kilwa und Lindi zum Nyassasee zu fahren. Die weitere Erschließung soll durch eine Eisenbahn in Angriff genommen werden, und wir würden es der deutschen Regierung zum Vorwurf machen, wenn nicht in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Schutzgebiet die blühendste Kolonie nördlich des Sambesi ist. Daß sich das Land für europäische Besiedlung eignet, haben wir schon früher ausgeführt. Wenn einerseits der größte Theil des Landes eine Hochebene ist, zwischen 3000 bis 6000 Fuß über dem Meere gelegen, so kommt hinzu, daß das Klima gesund

ist. Den Kilima-Ndjarobezirk bezeichnet einer unserer letzten Konsularberichte als „vielleicht eines der gesündesten und fruchtbarsten Gebiete in Afrika“. Und wenn man bedenkt, daß das Schutzgebiet weite Strecken außerordentlich fruchtbarer Bodens enthält, so ist klar, daß Deutsch-Ostafrika in jedem Falle die günstigsten Vorbedingungen für ein Handel und Ackerbau treibendes Land aufweist. Die Regierung hat sich in vergangenen Jahren die größte Mühe gegeben, den Landbau in der Kolonie zu heben, und mit gutem Erfolge. Sie hat durch Versuchstationen die Anbaufähigkeit des Landes erforscht und ist noch dabei; sie hat den Ansiedler in jeder anderen Weise unterstützt und thut es noch jetzt. Augenblicklich sucht sie Ansiedler von Westindien heranzuziehen und bietet ihnen die Reisekosten und günstige Bedingungen für den Landerwerb. Im Kilima-Ndjarobezirk können Ansiedler mit einem Vermögen von mindestens 9000 Mk. von der Regierung sofort kleine Besitzungen von 250 bis 500 Morgen für etwa 1 Rupie den Morgen erwerben. Fünf oder sechs Ansiedler haben schon in diesem fruchtbarsten und gesunden Gebiete Land gekauft und besiedelt. Einmal im Lande, können die Ansiedler sicher auf die Unterstützung der Regierung rechnen. Sie kündigt an, daß Vorräthe von Samen und jungen Pflanzen auf Ersuchen für umsonst zu haben sind, und darin geht sie viel weiter als die meisten anderen kolonialen Regierungen. Bei solcher Unterstützung haben sich die Pflanzungen beständig vermehrt, und in den Bezirken von Usambara, Tanga und Pangani allein sind 32 Pflanzungen von verschiedenen deutschen Pflanzungsgesellschaften und Privatpersonen ins Leben gerufen. Diese und andere Pflanzungsunternehmen, die über weite Gebiete verstreut arbeiten, beschäftigen sich vor Allem mit dem Anbau von Kokospalmen, Kaffee, Thee, Vanille u. s. w. Kaffee ist in einigen Gegenden sehr gut gedeihen, und der Durchschnittspreis in Hamburg für erste und zweite Sorten ist mit 73 Mk. für den Centner gewiß sehr annehmbar. Der Preis für Liberiakaffee in Hamburg — es sind 500.000 Liberiakaffeebäume gepflanzt — lohnt indessen nicht die Frachtkosten, und die Liberiaforte wird daher nicht mehr angebaut. Kokospflanzungen sind in großer Menge vorhanden. Während der Dürre im Jahre 1898 sind Hunderte von den jungen Palmen eingegangen; aber diejenigen, welche die Dürre überstanden, und die nachher gepflanzt sind, gedeihen. Große Heerereien der Paviane und durch den Hornkäfer ange richtet. Die Jaserindustrie ist ebenfalls mit Erfolg eingeführt, und es steht zu erwarten, daß hiermit grobe Gewinne zu erzielen sind. Im Vergleich zu anderen Kulturen ist der Anbau von Jaserpflanzen sehr einfach und billig. Die einzige Gefahr ist, daß infolge von Ueberproduktion der Preis bedenklich sinkt und der Artikel

schwer Absatz findet. Die anderen erwähnten Pflanzungsprodukte befinden sich mehr oder weniger im Versuchsstadium, und überall sind schon schöne Erfolge erzielt; nur beim Tabaksanbau ist ein Fehlschlag zu verzeichnen. Der Viehhandel ist eine der bedeutendsten Quellen des Reichthums in Deutsch-Ostafrika. Hunderte und Tausende von Kindern gehen in das Innere, und große Herden werden ständig nach der Küste gebracht, um hier verkauft zu werden. Der Durchschnittspreis für ein ausgewachsenes Rind in guter Beschaffenheit ist 60 Mk.; in Beira kostet es 200 bis 260 Mk. Die Frachtkosten der Deutschen Ostafrikalinie und der Messageries Maritimes sind indes zu hoch, und es ist, abgesehen von Sansibar und Britisch-Ostafrika, nur wenig Vieh ausgeführt. Schweine gedeihen außerordentlich gut, und Ferkelstationen sind an verschiedenen Stellen errichtet, theils von der Regierung, theils von Privatleuten. Sie haben zumeist Erfolge erzielt, ebenso Geflügelhöfe, in denen Truthühner, Gänse, Enten und Hühner gezogen werden. Die meisten von diesen Viehzucht- und Pflanzungsunternehmen sind sehr aussichtsreich. M. K. G.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Juni.

— **Walhalla-Theater.** Auf vielseitiges Begehren findet von dem Zugklub „Wie man Männer fesselt“ heute und folgende Tage eine Wiederholung statt und beginnen, einem besondern Wunsch des Publikums entsprechend, von heute ab die Vorstellungen um 7 1/2 Uhr. — Bei ungünstigem Wetter gelangt Sonntag, den 15. Juni, Nachmittags, zu ermäßigten Preisen „Die schöne Helena“, Operette in 3 Akten von J. Offenbach, zur Aufführung. Abends 7 1/2 Uhr findet das Vaudeville „Wie man Männer fesselt“ statt.

o. **Bezirksauschuss.** Sitzung vom 13. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgeschäftsbüro Leitz. — Die Wegpolizeibehörde zu Siedersdorf hat am 16. Januar c. eine Verfügung erlassen, monach sie den von Siedersdorf direkt über den Hof Georgenthal führenden Weg für den öffentlichen Verkehr in Anspruch nimmt und dem Besitzer des Hofes, Herrn Dr. Bredemann hier, aufgiebt, diesen Weg freizugeben und in seiner ursprünglichen Breite wieder herzustellen. Der fragliche Weg ist thatsächlich, obwohl er mitten durch den geschlossenen Gutshof führt, von Fußgängern und Wagen benutzt worden, doch nicht immer im Einklang mit den Besitzern oder Pächtern. Manche haben sich energisch gegen den Durchgang gewehrt und denselben häufig durch Beschließen der Hofthore unmöglich gemacht. Herr Dr. Bredemann hat gegen die erwähnte Verfügung der Wegpolizeibehörde Klage erhoben und behauptet, der Weg sei nicht als öffentlicher anzusehen, auch liege gar kein Bedürfnis vor, denselben dem öffentlichen Verkehr frei zu geben. Der Kreisauschuss erkannte auf Abweisung der Klage und der Bezirksauschuss kam zu demselben Urtheil.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Konseratorium für Musik** (Direktor Michaelis). Am Samstag, den 15. Juni, Abends 7 Uhr, findet im Saale der „Loge Plato“ der 11. Vortragsabend (Mittel- und Oberklassen) des Instituts statt. Neben Kammermusikwerken, Klavierquartett von Beethoven und Streichquartett von Haydn enthält das Programm Solovorträge für Klavier, u. A. Sonate von Mozart, Moment musical von Schubert und den Feuerzauber aus der Walküre von Wagner-Dressin; für Violine Konzerte von Seig, Spohr, Mendelssohn und Beriot, die E-dur-Romance von Beethoven, Mazurka von Wieniawski u. s. w., sowie für Cello das Konzert von Popper. Ausführliche Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind in der Musikalienhandlung des Herrn Franz Schellenberg, Kirchgasse, und im Konseratorium, Nothstraße 17, gratis erhältlich. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Programms gestattet.

* **Ehrung zu Wilhelm Raabes 70. Geburtstag.** Ein Comité, zu dem die Träger vieler bekannten Namen der deutschen Litteratur zählen, und das in seltener Einigkeit Vertreter der verschiedensten Richtungen in Kunst und Wissenschaft zusammenführt, versendet folgenden Aufruf: Am 8. September dieses Jahres vollendet, so Gott will, Wilhelm Raabe zu Braunschweig sein siebenzigstes Lebensjahr. Seit beinahe einem halben Jahrhundert haben sich Tausende und Abertausende an der Gemüthsruhe und an dem Gedankenreichtum der Dichtungen Raabes erfreut und erbaut; doch, wie er selbst alle Zeit still seines Weges gegangen ist, so haben ihm auch seine Leser bisher nur in der Stille danken können. Umso näher liegt es, daß jetzt, da seines Lebens Feierabend naht, Alle, die aus dem köstlichen Born seines Humors so oft Erquickung und neuen Lebensmuth geschöpft haben, sich einmüthig in dem Gedanken zusammenfinden, dem Dichter auch vor der Welt ihren Dank darzubringen. Für eine solche Ehrung glauben die Unterzeichneten eine Form gefunden zu haben, die der Persönlichkeit des Dichters und den Wünschen seiner Verehrer gleicher Weise entsprechen würde. Es ist ein oft beklagter Mangel, daß es noch immer an einer Gesamtausgabe der Werke Raabes fehlt, jedoch es wohl

nur Wenigen vergönnt ist, sie alle zu besitzen. Einer solchen Gesamtausgabe stand und steht das Hinderniß entgegen, daß die Verlagsrechte auf Raabes Schriften nicht in einer Hand vereinigt sind. Durch Beseitigung dieses Hindernisses einer Gesamtausgabe die Wege zu ebnen und dem Dichter an seinem siebenzigsten Geburtstag das Befähigungrecht darüber in die Hand zu legen, ist der Plan, zu dessen Verwirklichung sich die Unterzeichneten zusammengeschlossen haben. Sie wenden sich hiermit an Alle, die Wilhelm Raabe kennen und lieben, mit der Aufforderung, die zu dem bezeichneten Zweck erforderlichen Mittel ausbringen zu helfen. Für den Fall, daß sich die Verhandlungen mit den theilhabenden Verlegern zerschlagen sollten, erbitten sich die Unterzeichneten die Befugniß, den Ertrag der Sammlung zur Ehrung des Dichters auch in einer anderen, seiner würdigen Form zu verwenden. Beiträge zu gedachtem schönen Zweck nimmt auch die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ entgegen.

* **Streit um ein Gemälde Rubens'.** Aus Berlin wird gemeldet: Ein Bildstreit zwischen Berlin und Wien ist dieser Tage zu Gunsten Berlins entschieden worden. Die Gallerie Sanssouci enthält ein großes Gemälde Rubens', die „Heilige Familie“. Das Bild war 1892 auf einer Ausstellung niederländischer Meister als echt anerkannt worden, obwohl der Name des Meisters fehlt. Das Wert war auf rund hunderttausend Mark geschätzt. Oesterreichsseite wurde die Echtheit jedoch neuerdings angezweifelt, weil der Kaiser in seiner Wiener Privatsammlung genau dasselbe Bild, signirt von Rubens (1630), besitzt. Zur Entscheidung des Streitfalles wurde das Wiener Bild vorige Woche hergeschickt und eine österreichische Künstlerkommission abgeordnet, die gemeinsam mit einigen Berliner Künstlern die Prüfung vornahm. Das Ergebnis war die Erkenntniß, daß das Sanssouci-Bild bedeutend feinere Malerei aufweist, während das Wiener Bild nachgebunkelt und verschiedentlich schadhast ist. Unstreitig ist aber auch das Wiener Gemälde von Rubens entworfen, jedoch wahrscheinlich von einem seiner Schüler vollendet, jedoch das Potsdamer Bild als das Original gelten dürfte. Das Wiener Bild ist bereits zurückgeschickt worden.

* **Monatsschrift Kunst und Dekoration.** Das Jahrbuch dieser Monatschrift, deren Verlag, Herausgabe und Redaktion Alex. Koch in Darmstadt besorgt, und die daher allen Grund hat, sich mit Vereinen in der Darmstädter Kunstwelt

zu beschäftigen, eröffnet in einem Vorwort nunmehr ziemlich offen die Zwistigkeiten in der Darmstädter Künstlerkolonie, auf die die Presse verschiedener Kunstcentren schon seit einiger Zeit aufmerksam machte. Was in der „Deutschen Kunst und Dekoration“ gegen Olbrich, der sich gern als den Leiter der Kolonie aufspielen möchte, gesagt wird, scheint ja, so weit der Richtingeweise überhaupt urtheilen kann, nicht ohne Berechtigung zu sein. Auch der Beurtheilung der nichts weniger als geschmackvollen Reklame, die von Olbrichs fanatischen Anhängern, unter ihnen in erster Linie der Wiener Herrmann Bahr, gemacht wurde, wird man zustimmen können. Wenn aber der Verfasser des polemischen Vorworts und seine Inspiratoren Olbrich den Vorwurf machen, daß er vielleicht nichts als eine Verpflanzung des Wiener Sezessionismus beabsichtige, so grenzt das angeführte der Thatsache, daß die Architektur der Künstlerkolonie fast allein von Olbrich herrührt, doch hart an eine Herabsetzung des eigenen Werkes, das man als „Dokument deutscher Kunst“ feierte und feiern lieh. War und ist Olbrich nichts anderes, als ein Agent des Wiener Sezessionismus, dann dürfte man ihm nicht fast zwei Jahre lang einen so gewaltigen, ja geradezu den Haupttheil der Arbeit überlassen. — An dieses polemische Vorwort reihen sich zwei größerer Arbeiten, die mit einer großen Zahl ausgezeichnete Reproduktionen geschmückt sind. Die eine behandelt das Kunstgewerbe auf der Dresdener Kunstausstellung 1901, die andere die „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk“ zu München.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der Verein für sächsische Volkskunde beschäftigt sich lange Zeit eingehend mit der Frage, in welcher Weise die jetzt in den verschiedenen Landestheilen Sachsens gebräuchlichen Mundarten der Nachwelt erhalten werden könnten. Nach zeitraubenden Arbeiten und Beobachtungen hat man nun den Beschluß gefaßt, durch einen phonographischen Apparat die verschiedenen Dialekte aufzunehmen und neben dem Archiv und der Bibliothek des Vereins noch eine phonographische Sammlung in Leipzig anzulegen.

Die Philosophische Gesellschaft in Berlin hat einen Aufruf erlassen behufs Bildung eines Ausschusses zur Errichtung eines Denkmals für den Philosophen Johann Gottlieb Fichte. Auch der Reichsanwalt Graf Bülow ist dem zu bildenden Comité beizutreten.

er ließ dem Kläger die ihm aufgegebene Verbreitung des Weges nach.

Preisfliegen. Am 26. Mai c. wurde von dem hiesigen Vriestauben-Verein „Columbia“, Mitglied des Verbandes Deutscher Vriestauben-Liebhaber-Vereine, Projektor Sr. Maj. der Kaiser und König, von Dooß bei Nürnberg ab ein Preisfliegen veranstaltet. Es konkurrierten 4 Mitglieder mit 32 Tauben um 20 Preise. Letztere vertheilten sich wie folgt: E. Prinz-Sonnenberg den 1., 2., 8., 9., 17. und 20., H. Nippert den 3., 4., 6., 11., 14., 15. und 19., W. Jemel-Sonnenberg den 5., C. Romberger den 7., 10., 12., 13., 16. und 18. Preis. Die Preise waren binnen 1 1/2 Stunden vergiffen. Nachdem die Tauben laut Depesche um 6 Uhr 30 Minuten Morgens aufgelassen, traf die erste Taube trotz schweren Gewitters unterwegs schon um 9 Uhr 41 Minuten hier ein und erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 1126 Metern in der Minute.

Vom Rhein. Nachdem die belgische Flagge seit 15 Jahren vom Rhein verschwunden war, wird, wie der „Antwerpener Matin“ schreibt, die Antwerpener Firma Stollwerck u. Beher eine neue regelmäßige Dampferverbindung mit belgischen Schiffen zwischen Antwerpen und Köln eröffnen. Der erste Dampfer der Firma, „Stollwerck I“, ist bereits auf der Fahrt. Das Schiff hat eine Ladungsfähigkeit von 550 Tonnen. Zwei weitere Dampfer von größerer Tragkraft sind in Auftrag gegeben. Die Abfahrten von Antwerpen sollen zunächst wöchentlich, später zweimal in der Woche erfolgen.

„Nix for ungut!“ Von diesem Gedichtbüchlein von Rudolf Diez ist nun im Verlage von Lübenichsen u. Brückling die zweite Auflage erschienen. Auf 47 Seiten wird allerlei zum Besten gegeben, von dem Manches nicht mehr so neu ist, wenigstens haben wir etliche der Witze schon in anderer Form anderswo gelesen. So hat zum Beispiel der Bauer, der die Blutegel verschluckt, große Ähnlichkeit mit dem Bauer, der die Pflanz mit sammt der Schachtel hinunterwürgt, und jenem Bauer, der die Wandlünche, mit welcher der Doktor das linienförmige Recept abgetrocknet hat, einnimmt, weil der Doktor dabei gesagt hat: „So, von diesem Pulver nehmen Sie dreimal täglich einen Theelöffel voll.“ Auch die Geschichte von der tiefen Zahnwurzel haben wir vor Jahren schon in manchem Kalender und manchem humoristischen Wochenblatt in anderer Fassung gefunden. Daß in den Gedichten zu lesen ist: „Mei Mann is su laa' Säuhnd net“, an anderer Stelle: „Klappi jedesmol sei Schlappmaul zu“, scheint darauf hinzuweisen, daß der Verfasser nicht streng genug zwischen ordinären Redensarten und echtem Volksdialekt unterscheiden hat. Klaus ging doch wohl nicht in Rastau in die Kirche? Oder ist er ein zugewandelter Norddeutscher? Wir haben wenigstens noch keinen geborenen Rastauer kennen gelernt, der den Namen Klaus in seinem Taufschein sehen hatte. Der Humor des Büchleins ist derb, die Zeichnungen Nix'sches, mit denen es durchsetzt ist, sind gelungene Karikaturen, sie wirken recht drollig, unsere Rastauer Bauern werden sie aber kaum zu würdigen wissen. Die Illustrationen entsprechen jedoch dem Text, an dem auch ein wälscherischer Geschmaß hier und da noch seine Freude haben kann.

Ein Räuber in hohen Lüften. Am Mittwoch konnte man die Wahrnehmung machen, wie ein größerer Raubvogel in dem nahen Walde am Ende des Grubwegs über die hohen Wipfel der Bäume spähend dahinstrich und sich zuletzt auf ein Drosselneß mit junger Brut flüchtete. Die armen Eltern erhoben darob ein großes Jammergeschrei und suchten ihre Jungen zu vertheidigen; vorübergehende Wanderer schrien auch aus Leidestränen, aber der frache Räuber war zu sicher, ergriff ein der Jungen mit seinen Fängen und flog davon. Ein Theil des Nestes fiel mit 2 Jungen zur Erde; dem einen war ein Auge ausgehackt und das andere war wohl durch den hohen Sturz zu Tode zerlegt. Wie oft mag dieser Vernichter der Vogelwelt schon seit Wochen sein Nordhandwerk geübt haben? Ein Wegschließen dieser Räuber wäre sicherlich geboten.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Eröffnung des Frankfurter Hippodrom-Varietés findet am Samstag, den 15. d. M. statt, und zwar in dem über 3000 Personen fassenden großen Saal an der Forsthausstraße. Das Unternehmen wird geleitet von dem bekannten Direktor Herrn B. Lieber, der mit dem J. S. von ihm eröffneten „Colosseum“ in Wien großartige Erfolge erzielte. Aus dem imponenten Programm der Eröffnungsvorstellung seien erwähnt: Der berühmte Stephanien-Dressur Hr. DeFord mit seinen Wunder-Elephanten, Mlle Elaine Rabenberg, der Star des Drury Lane-Theater in London, Mademoiselle Angèle van Loo, Operetten-Diva vom Theatre Royal des Galeries St. Hubert, Mlle. La Roland mit ihrer Balletpöde: „Ein Traum von Licht und Schönheit“, 3 Hagemann, deutsche Champion-Kunstturner, die Donauparler, ein Wiener Gefangs-Terzett, die Igor Reschloff-Truppe, ein russisches Verwandlungs-Tanz-Ensemble, Abd Abdollo und Mlle Katsarina, Welt-Meisterschaft-Turner, Herr Leopold Kapler, 1 Wiener Komiker vom Raimund-Theater in Wien, 2 Renells, urkomische Rednerer u. c. Den Vorkauf von Eintrittskarten hat das renommierte Cigaretten-Geschäft G. M. Holz übernommen.

Wais, 13. Juni. Für das große Gelände, welches die städtische Verwaltung vor Jahresfrist zur Freilegung des kurfürstlichen Schlosses und zur Beseitigung der Schlossfassade von dem Mittelstrich erworben, ist jetzt dem Stadtbauamt ein Bauungsplan ausgearbeitet worden, welcher den Stadtverordneten zur Prüfung unterbreitet wurde. Nach diesem Plane soll die Stadt Wais an Stelle des jetzigen Stadthauses ein großes, den heutigen Verhältnissen angepaßtes Rathaus in unmittelbarer Nähe des kurfürstlichen Schlosses erhalten. Weiter ist ein großes Gebäude für die städtischen Sammlungen, eventuell auch für die Stadtbibliothek in Aussicht genommen. Außerdem wird die Stadt in den Besitz von etwa hundert sehr werthvollen Bauplätzen kommen, die nur für Villen und Prachtbauten, nicht aber für gewöhnliche Anlagen verwendet werden sollen. Der ganze vorliegende Bauungsplan ist der seiner Zeit präsumirte Plan des künftigen Pfizers (Darmstadt) mit einigen unwesentlichen Abänderungen.

Aus der Umgebung. Der Kaiser trifft kommenden Samstag (dem Sterbetag Kaiser Friedrichs) Vormittag um 9 Uhr in Hamburg ein und wird um die Mittagsstunde am Schloß Friedrichshof erwartet. Abends 9 Uhr 10 Min. wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren. — Der deutsche Kaiser und der König von England treffen am 14. August in Mainz zur Kruppenschau ein. — In Kassel geriet beim Abpringen von einem Motorwagen der Straßenbahn der Generalkommissionsbeamte Baum, ein junger Mann von 24 Jahren, unter die Räder und wurde auf der Stelle tödtet.

Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hat das Schwurgericht in Limburg den dreißigjährigen Maurergesellen W. Schmidt von Reiskirchen zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hat am 27. Januar im Lokal des Wirthes Lehnhardt zu Reiskirchen wegen eines Mädchens Streit angefangen und dann den Wirth erschossen. — Im Zuchthause zu Diez hat sich ein nach seiner Verurtheilung zum Tode zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigter Mörder erhängt. — Die Fenster der katholischen Kirche in Sonnenberg sind durch junge Burschen theilweise beschädigt worden. In der Rosette über dem Portale der Kirche zählt man allein drei durchlöcherete Scheiben. Selbst eines der kostbaren gemalten Fenster im Chorum, von denen jedes 1500 Mk. kostet, ist nicht verschont geblieben. — Das Schwurgericht in Darmstadt verurtheilte den Oberpostassistenten Joh. Schmidt von Offenbach wegen Urkundenfälschung und Betrug zum Schaden der Reichspost im Betrage von 800 Mk. zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängniß und erkannte auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. — In Mainz ist der Oberpostbetriebsrath Schmidtgen seit einigen Tagen spurlos verschwunden. — Der in Dingerhölz stationirte Maschinen-Wilhelm Bollmann wurde von dem Frankfurt-Pariser Schnellzug überfahren und tödtet. — In Rastau ist die Kalkstein- und Ziegelbrennerei der Gebrüder Schrupp, die laut der „Ems. Zig.“ nicht versichert ist, abgebrannt. Das Maschinenhaus, sowie das Holzlager wurden gerettet. — In Rheinhessen beabsichtigen die Kreisämter auf Anregung der Regierung, eine Beschränkung der Kirchweihstage auf dem Lande insofern einzutreten zu lassen, als für die Folge die sog. Kirchweihen verboten werden sollen, wenn die Dorf Kirchweihen zwei Tage gedauert hat. — Der Landwirth A. Spankus von Erenrich ist auf der Straße von Altdiez nach Diez durch sein eigenes Fuhrwerk verunglückt. Ein Rad seines Wagens ist ihm über beide Beine gegangen. — Am 6. d. M. verunglückte der Arbeiter H. Kaiser von Heilbrunn auf der Thongrube bei Stroß durch herabstürzende Erdmassen. Der Unglückliche wurde mit der Bahn nach Monlabaur ins Darmstädter Städtchen gebracht und ist dort unter großen Schmerzen gestorben. — In Reudorf sind über 80,000 Motten des Heuwurmes weggefangen worden. — Der praktische Vienenkursus in Flacht findet vom 23.—29. Juni cr. statt. — In Niederlahnstein hat Herr Paul Hahn eine Maschinenfabrik eröffnet. Fabrikate für die Textil-Industrie werden angefertigt. — Der Besuch der Ausstellung in Darmstadt war am Sonntag außerordentlich stark. Im Ganzen haben etwa 8000 Menschen die Ausstellung passiert, allein zum Abendsonnen waren annähernd 5000 Personen anwesend.

Gerichtssaal

1. Wiesbaden, 13. Juni. (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen die Wittve Kraus aus Hornau und deren Söhne Konrad, Heinrich und Josef währte bis 10 Uhr gestern Abend. Die Angeklagten wurden förmlich freigesprochen und die nicht unerheblichen Kosten — es sollen allein etwa 570 Mk. Zeugengebühr bezahlt worden sein — wurden der Staatskasse auferlegt. Heute steht die Verhandlung gegen die Wittve Kraus aus Hornau und deren Söhne Konrad, Heinrich und Josef wieder bis 10 Uhr (Vorkühler), Landgerichtsrath Loffen und Landgerichtsrath Thälbig (Beisitzer). Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft ist Herr Staatsanwalt Dr. Preißer. Der Angeklagte Kammerdiener Wilhelm Otto von Griesheim wird von Herrn Rechtsanwalt v. G. vertheidigt. Der Angeklagte ist 1864 in Kreuznach geboren, verheiratet, Vater von 4 Kindern im Alter von 17 bis herab zu 6 Jahren, und zweimal vorbestraft wegen Beleidigung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und Widerstand. Jetzt werden ihm scheinliche Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen leichterer Natur zur Last gelegt. Er ist beschuldigt, zu Kreuznach im Jahre 1886 mit seiner ältesten Tochter Margarethe, die damals noch nicht 14 Jahre alt war, in zwei zeitlich getrennten Fällen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, und zwar unter Anwendung von Gewalt. Ebenso soll er im Jahre 1888 oder 1889 mit dem Mädchen verkehrt haben. Am 2. Februar 1901 soll er dann noch seine Ehefrau, seinen Schwager und seine Tochter Margarethe mit dem Verbrechen des Todtschlags bedroht und zwei Polizeibeamten Widerstand geleistet haben. Endlich wird ihm verachtete Rothzucht zur Last gelegt, begangen an seiner Schwägerin. Es sind etwa 25 Zeugen und als Sachverständige die Herren Kreisärzte Dr. Weinhauser und Dr. Häuser geladen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Vertheim contra Tieg. Die von juristischen und kaufmännischen Kreisen mit großer Spannung erwartete Verhandlung in der Prozeßsache des Waarenhauses A. Vertheim gegen das Waarenhaus Hermann Tieg hat am Mittwoch vor der 14. Handelskammer des Berliner Landgerichts stattgefunden. Die Firma Vertheim, die Klägerin, behauptete, daß die auf dem Dach des Tieg'schen Waarenhauses sich befindende Leuchtugel ein Globus sei und verlangte Entfernung dieses monumentalen Schmuckes von der Fassade bezw. Einstellung des Verkaufes der meisten von Tieg vertriebenen Artikel, weil ihr als Waarenzeichen ein „W“ mit einem „Globus“ für einen Theil ihrer Waaren geschützt sei. Die Anwälte Vertheims führten an: Wenn auch das Berliner Publikum die beiden Waarenhäuser nicht verwechselte, so sei es doch nicht ausgeschlossen, daß Fremde, insbesondere Ausländer, wenn sie die Kugel auf dem Tieg'schen Waarenhaus erblickten, annehmen, daß das Tieg'sche Haus dasjenige sei, in welchem die mit dem Globuszeichen versehenen Waaren der Firma Vertheim vertrieben würden. Thatsächlich bestesse mithin eine Verwechselungsgefahr der beiden Waarenhäuser. Die Anwälte der Firma Tieg hielten dagegen eine solche Gefahr für völlig ausgeschlossen. Dazu komme, daß die Firma Tieg vom Anbeginn ihres Waarenhausbetriebes an mit größtem Nachdruck in allen Annoncen, Anzeigen, Verpackungen bestrebt war, ihr eigenes charakteristisches Waarenzeichen dem Publikum bekannt zu geben. Weiter komme die Entstehungsgeschichte der Leuchtugel in Betracht. Ursprünglich sei auf dem Tieg'schen Waarenhaus als monumentaler Abschluß ein Thurm projektiert gewesen. Demnach hätten die Architekten eine Quadriga projektiert, und schließlich sei in einer Konferenz der Baumeister Professor Gremer, Wolfenstein, Sachmann und Sebring beschlossen worden, mit Rücksicht auf die Glaswand der Fassade eine leichte Glasugel anzufügen, die gleichzeitig als Leuchtugel dienen sollte. Schließlich behaupteten die Anwälte, daß das Globuszeichen keineswegs charakteristisch für die Firma Vertheim sei; denn außer jener Firma hätten noch 243 Firmen allein in Deutschland Globuszeichen geschützt, wovon 117 vor und 47 Reichen nach dem Vertheim'schen zur Eintragung gelangt

seien. — Die Plaidoyer, welche vor einer Corona von etwa 80 Anwälten und zahlreichen Kaufleuten während mehrerer Stunden stattfanden, hatten das Ergebniß, daß die gegen die Firma Tieg anhängig gemachte Klage kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Vermischtes.

Ueber die Anlässe zu der graufigen That, die die slovenischen Wingerheute Bratuscha an ihrem eigenen Kinde verübte, brachte die Verhandlung vor dem Geschworenengericht zu Marburg (Drau) entseßliche Einzelheiten an den Tag. Der Ehemann Bratuscha wird bekanntlich beschuldigt, seine zwölfjährige Tochter Johanna erstickt, gebraten und einen Theil des Leichnams gegessen zu haben. Bratuscha bekennt sich des Verbrechens schuldig und schildert die Verhältnisse der That wie folgt: Er habe sie in fünf Stücke getheilt, zuerst mit einem Brodmesser, dann aber, da die Knochen zu hart waren, mit einer Hade. Zuerst hieb er den Kopf ab, dann die Unterschenkel, von den Anken entfangen; hierauf theilte er den Rumpf in zwei Theile, von oben nach unten. Seine Frau half ihm und hielt die Leiche während des ganzen Vorganges. Fünf Stücke warf er ins Feuer, legte noch Holz dazu, als dann ein Stück vom Unterschenkel. Ob seine Frau dies gesehen habe, wisse er nicht. Einige Knochenreste habe er dann in die Düngrube geworfen, worauf er schlafen ging. Nach der Ursache des Mordes befragt, erzählte Bratuscha, es habe ihm von der Tochter geträumt, sie wäre schwarz im Gesicht, und er nahm sich vor, wenn er sie vor sich sehen würde, sie zu ermorden. Und als er seine Tochter bei einer Begegnung im Walde wirklich so sah, brachte er sie um. Beim Nachhausekommen habe er die That seiner Frau mitgetheilt; diese habe ihn nicht ausgescholten, denn auch sie sei froh gewesen, daß das Mädchen schon todt sei. Beim Mord sei die Frau nicht antwohend gewesen; auch habe sie ihn nicht dazu verleitet. Franz Bratuscha wurde zum Tode durch den Strang und seine Gattin Marie wegen Vorsehung zu 3 Jahren Kerker verurtheilt.

Das „Schwarze Register“ bei der Prinzenerziehung. Ruhe und Stod sind bekanntlich von jeher die gefürchteten Abzeichen des Lehrberufs gewesen, und zwar nicht bloß des Lehrers für Anfänger im Lesen und Schreiben, sondern auch des Meisters der freien Künste. Um nun bei der Erziehung von Prinzen und fürstlichen Kindern einerseits die Disziplin zu wahren, andererseits aber ebenso die geheiligte Person des zukünftigen Herrschers zu respektiren, wurde an einzelnen Höfen zu Aufzuchtsmitteln gegriffen. Ein solches war z. B. der sogenannte Prigelfinabe, der stellvertretend für die Missethaten des jugendlichen Serenissimus die leiblichen Strafen zu ertragen hatte, dafür aber als dessen Spielgefelle und später als hoher Staatsbeamter reichlich belohnt wurde. Eine andere Art Strafvermeidung bei den fürstlichen Widdlingen war die poena in effigie. Im jüngsten Heft der „Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ veröffentlicht Professor Dr. J. Bach-München aus einem in der Dresdener Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrten Büchlein eine Reihe von Abbildungen, in denen ein prinzipieller „Delinquent“ am kurfürstlich sächsischen Hof der Albertiner Linie abgemalt ist. Das erwähnte Büchlein führt die Aufschrift: „Dieß Buch ist das Schwarze Register genannt worden, zur Zeit als der Churfürst Johann Georg der Erste in seiner Jugend scharff gehalten, so oft er was Uebels begangen und nicht lernen wollen, ist er darinnen abgemahlet worden.“ Die neun in dem Büchlein enthaltenen Bilder stellen eben so viele dem Grade der Delikte angepaßte fustenweise Strafarten dar. Nr. 1 kündigt die Strafe an in der Form eines von zwei Hasen getragenen Wappens, auf dem die Ruthe in zweifacher Weise angebracht ist. Nr. 2 kündigt die Strafprocedur an; bei Nr. 3 wird der Schuldige zur Strafvollziehung an die Thür geführt; auf Bild Nr. 4 wird er an den Haaren gezogen; auf Nr. 5 ist ihm die Ruthe aufgehängt; bei Nr. 6 trägt er die Ruthe auf dem Rücken; auf Nr. 7 steht er unmittelbar vor der Züchtigung; bei Nr. 8 ist er an den Ofen gesetzt und Nr. 9 bringt die peinliche Applikation der Ruthe selbst.

Eine alte Erinnerung frisch die „Magdeburger Zeitung“ auf: In seiner Nummer vom 1. Juni 1861 brachte der „Klabberadach“ unter dem Titel „Am 31. Mai“ folgendes originelle Scherzgedicht über die Feier der Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen unter den Linden in Berlin:

„Der König tief — es sank die Emballage,
Und frei von jeder Hülle strahlte die Bisage
Des Mannes, der durch Geist, wie durch Courage
In der Geschichte wohnen wird reis Bel-Flage!
Doch leider, ach, gesperret war die Passage
Für uns, die wir gehören zur „Bagage“!
Und da wir müden gern Karambolage!
So blieben wir — o schreckliche Blamage! —
Ruhig zu Haus in unserer Menage,
Und machten nichts als diese Badinage.
In einer Sprache, wie bekanntlich die Usage,
Beim größten König und beim Klabberadage.“

Zu der Anordnung, daß nur Militär zu der Feier zugelassen war, machte das damals noch von Ernst Dohm geleitete Wpblatt im Wochenkalender folgende drollige Glossen: Montag, 2. Juni. Das Standbild Solons wird enthüllt. Da Solon Gesetzgeber war, so haben nur Referendarien Zutritt. Dienstag, 3. Juni. Das Standbild des Demosthenes wird enthüllt. Da Demosthenes Redner war, so hat nur der Abgeordnete Winger Zutritt. Mittwoch, 4. Juni. Das Standbild Wilhelm Tell wird enthüllt. Da Tell ein Schütze war, so hat nur die Berliner Schützengilde Zutritt. Donnerstag, den 5. Juni. Hans Sachs wird enthüllt. Nur Schuster werden zugelassen. Freitag, 6. Juni. Peter der Große wird enthüllt. Nur die Robiarhändler von der Königstraße werden zu dieser Feier eingeladen. Sonnabend, 7. Juni. Adams Standbild wird enthüllt. Wam nur Mensch gewesen seiend, keiner dieser Feier beizuohnen dürften, weil keine Menschen mehr gebend — nur Soldaten und „Klabberadach“.

Reformen am grünen Tisch von Monte Carlo. In einer Versammlung der Verwaltung des Casinos führte eine strenge Untersuchung zu der Entlassung von acht Groupiers und zu kleineren disciplinaren Maßnahmen gegen viele andere Mitglieder des Beamtenkörpers der Bank. Der Grund dieser Maßnahmen lag darin, daß die Beamten Trinkgelde angenommen hatten. Beim Spiel ist es keineswegs ungewöhnlich, daß es zu Streitigkeiten darüber kommt, welcher Spieler wirklich einen Einsatz auf eine bestimmte Zahl gestellt hat, wenn jene Zahl zufällig gewinnt, und natürlich wird bei einem solchen Vorkommen der präsidirende Croupier angerufen. Der Spieler, der sich durch die Entgehung des Letzteren beinahe

mühtig glaubt, kann zwar gegen diese einen höheren Beamten anrufen, aber es schafft stets einen großen Tumult, und besonders für einen Fremden wird es in der That sehr schwer, zu beweisen, daß der Einsatz ihm gehörte und nicht der Person, die sich in den Besitz desselben und des Gewinnes gesetzt hat.

* Ein Unikum im schönen Geschlecht. Die „Schweigende Frau“ wird die Amerikanerin Lucretia Hillmann von Jacobstow, Neu-Yersey, in allen amerikanischen Blättern genannt, und mit diesem geheimnißvollen Namen hat es folgende Bewandnis: Frau Hillmann ist eine der eifrigsten Verfechterinnen der Frauen-Emanzipation in Amerika.

* Humor des Auslandes. Lehrerin: Karlehen, kannst Du mir eine Eigenschaft des Wassers sagen? — Karlehen: Wenn man sich mit ihm wäscht, wird es schwarz. — Mr. Lowner: Es ist schrecklich schwer, eine Köchin für eine Vorortkolonie hinaus zu bekommen. — Mr. Subbs: Schwer? Warum nicht gar! Wir haben vergangenes Jahr 36 gehabt. — Mr. Selznabe (auf dem Balkon): Hast Du das Opernglas mitgebracht? — Mrs. Selznabe: Ja, aber ich kann's nicht benützen. — Mr. S.: Warum denn nicht? — Mrs. S.: Ich hab' vergessen, mein Diamant-Bracelet anzulegen. — Apotheker-Belehrling: Was befindet sich denn in der Flasche ohne Etikette? — Provisor: Eine Medizin, die schon Vielen das Leben gerettet hat; von ihr nimmt man, wenn man das Rezept nicht lesen kann. (Jugend.)

Kleine Chronik.

Das in Berlin von den Pöden befallene Kind wurde von Geheimrath Professor Gerhardt den Stadtrenten in der Charité vorgeführt. Das sechs Monate alte Kind wurde von einer Wärterin am offenen Fenster einer streng abgeschlossenen Barade des Instituts für Infektionskrankheiten gehalten, während die Hörer Professor Gerhardt außerhalb der Barade standen und von hier aus den Fall beobachteten.

traute. Vor einigen Jahren, so erzählt Geheimrath Gerhardt, erkrankten bei Gelegenheit einer solchen Demonstration zwei junge Mediziner an den ersten Pöden.

Vor der 7. Civilkammer des Landgerichts II in Berlin ist der Ehecheidungsprozess, den Frau Sternberg gegen ihren Gatten angestrengt hat, zu Ende geführt worden.

Wegen fortgesetzten Schmuggels im Nord-Egypthens-Zug wurde von der Strafkammer zu Kachen der Koch Roegel aus Berlin zu drei Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe verurtheilt.

In Stuttgart begeht die Schützengilde die Feier ihres 400-jährigen Bestehens. Am Samstag fand in der Leberhalle eine Aufführung lebender Silber aus der Geschichte der Schützengilde statt.

Auf deutschen Eisenbahnen sind im Monat April dieses Jahres — ausschließlich der bayerischen — 15 Entgleisungen auf freier Bahn (davon acht bei Personenzügen), 23 Entgleisungen in Stationen (davon sieben bei Personenzügen), ein Zusammenstoß auf freier Bahn zwischen einem Güterzuge und einer Lokomotive, acht Zusammenstöße in Stationen (davon vier bei Personenzügen), vorgekommen.

Als Kuriosum theilt das „Luzerner Tagblatt“ mit, in Criswil, Kanton Bern, existire eine 82-jährige Frau, die in ihrem ganzen Leben noch keinen Eisenbahnzug gesehen hat und auch heute nicht zu bewegen ist, eine Bahnstation zu betreten.

Ein äußerst seltener und eigenartiger Fall der Befreiung vom Militärdienst wird aus Nimes gemeldet. Dort ist nämlich ein starkgewachsener junger Mann wegen abschreckender Häßlichkeit von der Aushebungskommission als dienstuntauglich bezeichnet worden.

Aus Madrid wird gemeldet: Fünf Banditen, die in Aragon Diebstähle und Raubmorde begangen hatten, waren von der Gen darmarie nach hartem Kampf eingekerkert und ins Gefängnis in Altea bei Zaragoza gebracht worden.

Geschäftliches.

Dr. med. surg. Wierbert, Amaxie, Dentist, Wiesbaden, Tannusstrasse 5, 9-2 Uhr, Schwalbach 3-6 Uhr. 8708

Hitz-Schirme hochholz, erstklass. Material, jede Preislage. 3912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1889, 36. Langgasse 36.

HIPPODROM.

Frankfurt a. M. Telefon 2545. Direction: H. Tieber. Sommer-Variété ersten Ranges. 3000 Personen fassend. Angenehmer, kühler Aufenthalt. 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Eröffnung

Samstag, den 15. Juni 1901, Abends 8 Uhr. Künstler ersten Ranges, die zum ersten Male in Frankfurt.

Orfords Wunder-Elephanten. Elaine Ravensberg, der Star des Drury-Lane-Theater in London.

3 Hegelmann, Deutsche Champion-Luftturner. Donauperlen, 3 Damen, Wiener Gesangs-Ensemble.

Igor Reschhoff-Truppe, 6 Personen, Russisches Verwandlungs-Tanz-Ensemble. 2 Revells, urkomische Reckturner.

Angèle van Loo, Operetten-Diva vom Theatre Royal des Galeries St. Hubert in Brüssel.

La Roland, Ein Traum von Licht und Schönheit. Abs Avello u. Miss Katharine, phänomenale Welt-Meisterschafts-Turner.

Ludwig Natzler, erster Komiker vom Raimund-theater in Wien. Couplets und humoristische Vorträge.

Kosmograph (System Messier), allerneueste Orig.-Aufnahmen

Preise der Plätze: Fremdenloge Mk. 5.—, mittlere Sitze Mk. 4.—, Rücksitze Mk. 3.—; Eckloge vordere Sitze Mk. 4.—, Rücksitze Mk. 3.—; Seitenloggen Vorderseite Mk. 4.—, Rücksitze Mk. 3.—; Saal, vordere numerierte Sitze Mk. 1.50, hintere Sitze Mk. 1.—; Numerierte Estrade Mk. 2.50; Parquet Mk. 1.—; Balkon I. Reihe Mk. 1.—, II. und III. Reihe Mk. 0.75; Stehplatz Mk. 0.50.

Vorverkaufsstellen in sämtlichen Geschäftslokalen der Firma G. M. Holz. Central: Opernplatz 2.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Concert-Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 16. Juni, 2 Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2 und Abends 8 Uhr.

Vor und nach der Vorstellung directe Trambahnen nach allen Theilen der Stadt. (Man.-No. F 1660) F5 Im Hippodrom-Garten vorzügliche Restauration bei civilen Preisen.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen. Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: E. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Röhbert; für die Anzeigen und Belagungen: J. Ebert; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Die preussischen Sparkassen im Jahre 1899.

Das Königlich preussische Statistische Bureau hat in seiner „Zeitschrift“ eine Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1899 herausgegeben. Am Schlusse des Berichtsjahres 1899 bestanden im preussischen Staatsgebiete insgesamt 1573 Sparkassen (1898: 1562); von ihnen waren 666 (647) städtische, 198 (196) Landgemeindeparkassen, 398 (392) Kreis- und Amtsparkassen, 6 (6) Provinzial- und städtische und 305 (324) Vereins- und Privatsparkassen.

4,70 (4,68); Posen 1,78 (1,73); Schlesien 8,69 (8,57); Sachsen 10,59 (10,68); Schleswig-Holstein 9,60 (9,88); Hannover 12,30 (12,52); Westfalen 16,05 (16,04); Hessen-Nassau 4,67 (4,66); Rheinland 15,41 (15,26); Hohenzollern 0,28 (0,30). Als Reservefonds waren vorhanden 345,198,077,26 Mk. gegen 361,636,401,19 Mk. im Vorjahre.

Büsseldorf, Juni. Das soeben erschienene Heft 8 der „Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, redigirt von Abg. Dr. W. Beumer, giebt zunächst von der Renovation des bisherigen Vorstandesmitglied Th. Moeller zum Handelsminister Kenntniss und bringt sodann ein reichhaltiges Material zur Beurtheilung der schwebenden Tagesfragen, insbesondere durch eingehende Besprechung der Beschlüsse des Reichstages zum Gewerbebereichsgesetz.

Preussische Hypotheken-Actienbank, Berlin. Der jetzt veröffentlichte Geschäftsbericht beschränkt sich lediglich auf die Wiedergabe der jetzt vorliegenden Verhältnisse, ohne sich über die Ursachen derselben auszulassen. Danach waren am Schlusse des vergangenen Jahres 349,889,888 Mk. (im Vorj. 360,383,831 Mk.) als Deckungshypotheken für den Pfandbriefumlauf eingetragen nach einem Abgang von 34,982,471 Mk., der theils durch Cession von Hypotheken, theils durch Löschung wegen noch nicht geleisteter Zahlung durch Verpfändung, Rückzahlung etc. entstanden war.

schreiten. Auf Berlin allein kommen 150,711,612 Mk. und auf Brandenburg 98,8 Mill. Mk. Hypotheken. Die Zahl der Zwangsversteigerungen, an denen die Bank theilhaftig war, betrug 79, die Zahl der Zwangsverwaltungen 84. In neun Fällen mussten Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen werden. Am Schlusse des Jahres verblieb noch zwei Grundstücke im Werthe von 183,026 Mk. im Besitze der Bank.

Pommersche Hypothekenbank. Aus Berlin wird gemeldet: Die mit Spannung erwartete Generalversammlung der Pommerschen Hypothekenactienbank am 8. d. M. nahm einen überraschend ruhigen Verlauf, weil die Verwaltung gleich zu Beginn erklärte, dass die Deutsche Bank und die Darmstädter Bank erkläre, dass die Verhältnisse des ganzen Concurses prüfen und bilden, welche die Verhältnisse des ganzen Concurses prüfen und bilden, welche die Verhältnisse des ganzen Concurses prüfen und bilden.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Maidekade betragen aus dem Bahnbetrieb: 132,694 Francs — 24,456 Francs. Der ganze Monat Mai mit nur 25 Arbeitstagen 350,595 Francs — 88,804 Francs. Gesamtsumme seit 1. Januar: 1,706,741 Francs (— 247,393 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres). Der Güterverkehr auf der neuen Linie Pödingen-Luxemburg wird nächstens aufgenommen werden und es treten alsdann die neuen Tarife in Kraft.

Gesang-Verein
Wiesbadener Männer-Club.
 Heute Freitag Abend, pünktlich 9 Uhr,
 im Vereinslokal „Zur Kronenhalle“, Kirchgasse 36:
2. ordentliche
General-Versammlung.
 Wir laden unsere Gesamt-Mitgliedschaft zu
 recht reger Beteiligung herzlich ein. F 813
 Der Vorstand.

Sängerchor Wiesbaden
 (früher Kathol. Sängerkor).
 Sonntag, den 16. Juni, findet unter

Familien-Ausflug
 nach
Schwalbach—Hohenstein
 statt.

Unsere geehrte Mitgliedschaft, sowie Freunde
 u. Gönner des Chores sind freundlichst eingeladen.
 Für Tanz, humoristische Vorträge u. sonstige
 Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.
 Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr 55 Min.
 vom Rheinbahnhof ab. Teilnehmer, die auf
 Fahrpreisermäßigung Anspruch machen, müssen am
 Sonntag spätestens 8 1/2 Uhr die Fahrkarten am
 Bahnhof in Empfang nehmen. — Anmeldungen
 nehmen die Herren **L. Wellauer**, Häfner-
 gasse 17, und **Fritz Stensch**, Kirchgasse 37,
 noch bis Freitag Abend entgegen. F 841
 Der Vorstand.

Schwimm- u. Bade-Anzüge in allen
 Größen, neueste Façons, zu bill. Preisen.
 „Gummibademägen“ zu 80 Pf. das Stück,
 „Frottir-Badetücher“ à 1.50, 2, 2.50, 3,
 „Frottir-Handtücher“ zu 60, 70 u. 75 Pf.,
 „Seifentücher“ zu 5, 8 u. 10 Pf. d. St. 8141
Guggenheim & Marx, Schloßplatz.

Cravatten, Handschuhe, Socken-
 träger empf. bill. 5634
Giov. Scappini, Michelsberg 2.

Gartenlampen



Stimm-
fächer
und
ohne
Explo-
sionsge-
fahr.

Neu-
behrlich
für
Parkons
Ver-
anden
und
Gärten.

empfehl. in größter Auswahl
Erich Stephan,
 Kunstver-Magazin für Haus u. Küche,
 Al. Burgstraße, Ecke Häfnergasse.

Neu! **Hosenstrecker.** Neu!
 Allein-Verkauf für Wiesbaden bei 8012
Georg Zollinger, Schwalbacherstraße 25.



Jugendfrisch und schön
 erhält sich der Teint beim Gebrauch von
Petzner-Geissler's ächter
Sandmandelkleie
 per Dose 60 Pf. und M. 1.—
 Verlangen Sie ausdrücklich diese Marke.
 Depots: Apotheker **A. Herling**, Drogerie,
Ch. Tauber, Drogerie, **Richard Seyb**,
 Drogerie, **F. M. Müller**, Ring-Drogerie, Apoth.
Georg Gerlach, Medicinal-Drogerie, Ed.
Brecher, Drogerie, Neugasse 12, **Oskar**
Hiebert, Drogerie, Drogerie **A. Cratz**, Lang-
 gasse 29, **Franz Spiesberger Nachf.**,
 Al. Theis, Bahnhofstraße.

Abfallholz per Centner M. 1.20 frei ins
 Haus. **Johann Wolf**, Bleichstr. 89. 8609

Ich beehre mich hierdurch mitzutheilen, daß das bisher von meinem
 Manne geführte

Maurer-Geschäft
 nebst Ringofenziegelei

von mir und meinem Sohne in unveränderter Weise weiter betrieben wird.

Frau H. C. Böhles Wwe.
 Bertramstraße 1.



Continental
 PNEUMATIC

Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens.
 Erstklassig in Material und Ausführung.

Continental Caoutchouc & Guttapereha Comp., Hannover. (Bwg. 500) F 106



Telephon 173.

**Großer Massenfang Rheinkarpfen,
 Rheinschleie, Steinbutt.**

Heute sind eingetroffen frisch vom Fang:
 Sichte Steinbutte (Turbot), zwei- bis dreispündige, pro Pfund 90 Pf.
 Lebendfr. Rheinkarpfen, drei- bis sechspfund.,
 90 Pf.
 Lebendfr. Rheinschleie pro Pfund 90 Pf.
 Seehechte 40 Pf., im Ausschnitt ohne Kopf und Gräten 60 Pf.
 Merlans 50 Pf., Schollen 60 Pf., Rouge 60 Pf.
 Backfische ohne Gräten 40 Pf., Cablian 40 Pf.
 Frischer Rheinalm pro Pfund von 2 Mk. an.
 Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf. bis 1 Mk.
 Lebende Hummern, Bachforellen, Seezungen, Limander zc. billigst.
 Feinste Angel-Schellfische 50 Pf., feinste
 Matjeshäringe 20 Pf. 8801

Walhalla-Theater.

Ab Dienstag, den 18. Juni:

**E. v. Wolzogen's
 Ueberbrettl**

Erhöhte Preise. Anfang Abends 8 Uhr.
 Billet-Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 11—1 Uhr. 8886

Dr. med. Lippert,
 prakt. Arzt und Nerven-Arzt,
 Taunusstrasse 51/53.
Telephon 443.

Zimmerwäne
 sind zu haben. Bestellungen werden angenommen
 Schwalbacherstr. 37, Mittelb. 2 r., und Zimmer-
 platz verläante Bläckerstraße. 8665
Fr. Kopp,
 Zimmermeister.
 Prima gelbe Kartoffeln per Kumpf
 20 Bl. Schachtstraße 10, Laden.

Dr. dent. Piel,
 american dentist, Rheinstr. 102, 1. Etage.

Künstliche Zähne
 in Gold und Kautschuk, speciell

Wurzelstift-Gebisse,

bester Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen
 beim Sprechen u. Essen durchaus fest u. nehmen
 im Munde nicht mehr Raum ein wie diese.

Plombiren

schadhafter Zähne mit bewährten
 Füllungen.

Reparaturen, sowie Umarbeiten von Kautschuk
 oder Goldgebissen in Kürze.

Sprechstunden 9—5, Sonntags 10—12 Uhr.

Für Pensionen!
 500 Stk. einzelne Betttücher, Kette,
 ca. 160 em Dowals, der Rest 2,25 Lana,
 3 Mt., 500 Stk. einzelne Kissen-Kette,
 85 em breit, Louisiana-Tuch, der Rest 1,60
 zu 75 Pf., 200 Stk. einz. weiße Damast-
 Bezüge, 135 em breit, 3 m lang, der Rest
 3,50 Mt. 8809
Guggenheim & Marx,
 Schloßplatz.

Man beachte die Rückseite
 auf den elektrischen Bahnen. 6196
 Sächsisches Waarenlager
 Michelsberg 5. **M. Singer**, Ellenbogenstraße 2.

Wegen Ueberfüllung der Räume verlaufe zu
 sehr herabgesetzten Preisen, als: Pol. u. lach. Betten,
 große u. kl. Sopha, Taschenlampen, Taschengarnitur,
 nuch. geschmücktes Häfset, Florentiner Goldhyegel,
 Schreibbüreau, Schreibtisch, große u. kleine Wasch-
 toiletten mit Marmor, pol. Kommoden, verstellbare
 Chaiselongue, sehr praktisch, Verticow, Pfeilerpiegel,
 Spiegelschränke, Kleider- und Küchenschränke, alle
 Arten Tische, Stühle und Spiegel, sowie ganze
 Ausstattungen sehr billig.

Jean Thüring,

Marktstraße 23, 6195,
 gegenüber dem Einhorn.



Hafermehl (beste Kindernahrung)
Grünermehl für vorzügliches
Gerstenmehl Schleimsuppen,
Reismehl
Erbsenmehl
Suppentafeln (Fixsuppen),
Julienne

stets zu haben bei (M.-No. F. 4344) F 5
A. H. Linneakohl.

**Mainzer
 Wild- und Geflügelhalle,**

13. Nerostraße 13.
 726. Telephon 726. 726. Telephon 726.

Inh.: **Emil Petri**.
 Täglich frisch geschlachtetes Geflügel

Wast-Gänse, ig., diesj. M. 6.—
 Gänse, " " 2,80
 Hühner, " " 1,50
 Tauben, " " —,60
 Fricofleischhühner " 1,80
 Französische Boularden " 5,50
 Schw. frische Rehrüden " 8.—
 Schw. frische Rehrüden " 7.—



Große Ersparnis im Haushalt mit



zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Suppen
 u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und
 Kraftsuppen und Maggi's Bouillon-Suppen
 Soeben wieder eingetroffen bei 8845
Ferd. Alexi, Colon, Michelsberg 9.